

Studien zur Sprache der Irob

Von HERMA PLAZIKOWSKY, Frankfurt und EWALD WAGNER, Göttingen¹

Die Irob sind ein kleines Volk, das im Norden Abessiniens lebt, vor allem in der Gegend von Agāmē, östlich von Aksum und Adua. Nach Aussage ihrer eigenen Tradition sind sie Nachkommen der Griechen von Adulis². Da sie nach Erlöschen der hellenistischen Herrschaft in diesen Gebieten von der übrigen Bevölkerung verfolgt wurden, durchwanderten sie auf der Flucht weite Gebiete und gelangten bis nach Funǵ. Von dort kehrten sie in ihre alte Heimat zurück und schlossen sich wegen ihrer geringen Volksstärke den Šaho an, ohne jedoch völlig in ihnen aufzugehen. Sie behaupten, daß noch heute unter ihnen blonde und blauäugige Menschen geboren werden, für die sie ein besonderes Wort haben: *inti ambürre* 'nebelhafte Augen', das eine verächtliche Bedeutung besitzt.

Heute zerfallen die Irob in vier starke Sippen³. Ihre Sprache, die dem Šaho nächstverwandt ist, wurde von REINISCH 1878 in einem knappen grammatischen Abriss dargestellt⁴. Seit R. sind unseres Wissens keine weiteren Veröffentlichungen über das Irob erschienen. Die Aufzeichnungen von R. lassen jedoch in phonetischer Hinsicht sehr viel zu wünschen übrig. Das gilt besonders hinsichtlich der Längung der Konsonan-

¹ Die folgenden Texte wurden von Frau PLAZIKOWSKY in Abessinien nach dem Diktat des vor zwei Jahren verstorbenen ABBA TASFÄË aufgenommen. Von ihr stammen auch die mit ABBA TASFÄË durchgesprochenen Übersetzungen. Die grammatischen Bemerkungen sind in gemeinsamer Arbeit von H. PLAZIKOWSKY und E. WAGNER entstanden.

ABBA TASFÄË war Priester bei der katholischen Mission und beherrschte außer seiner Muttersprache das Amharische, Französische und Italienische. Außerdem hatte er Latein gelernt. Seine Übersetzungen und Erläuterungen gab er meist auf Amharisch, gelegentlich auch in einer europäischen Sprache.

² Vgl. R. 4.

³ R. 5 nennt nur zwei Sippen, die endā Boknayto und die endā Agladā. Die erstere findet sich auch in Frau PLAZIKOWSKYS Aufzeichnungen als Buk'nayti 'are. Außerdem sind dort noch die Ágedi 'are und die Hāsabālla genannt. Der Name des vierten Stammes ist leider nicht mehr festzustellen, da infolge Kriegseinwirkung die Aufzeichnungen recht lückenhaft geworden sind.

⁴ LEO REINISCH, *Die Sprache der Irob-Saho in Abessinien*. (= Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien. Phil.-hist. Kl. XC. Bd., H. 1—2. Wien 1878. S. 89—142). Hier als R. abgekürzt und nach der Paginierung des Sonderdrucks zitiert.

ten und Vokale, des Starkdrucks und der Vokalqualität. So ist statt des *a* bei R., der vielleicht durch die I. Form der äthiopischen Schrift beeinflusst worden ist, meistens *e* zu lesen. Bezüglich des Starkdrucks weisen auch die hier veröffentlichten Texte viele Inkonsequenzen auf. Das liegt daran, daß im Irob ein Wort ganz verschieden betont werden kann, je nachdem, an welcher Stelle im Satze es steht. Diese Erscheinung findet sich auch in anderen kuschitischen Sprachen, vgl. z. B. KLINGENHEBEN, *Ist das Somali eine Tonsprache?* Z.Phonet., Jg. 3 (1949) S. 301f.

Im folgenden geben wir zunächst die Texte in Umschrift und einer möglichst wortgetreuen Übersetzung. Es folgen dann sprachliche Anmerkungen. Dabei wird auf R. verwiesen, sofern das Wort oder die grammatische Erscheinung schon in seiner Arbeit belegt ist.

Frage und Antwort

I. Begrüßung.

<i>áynah¹ tǎné²?</i>	Wie bist du? = Wie geht es dir?
<i>áynah ayyamissé³?</i>	Wie hast du die Zeit verbracht?
<i>nágay⁴ mahlé⁵</i>	Hast du den Morgen gut erlebt?
<i>nágay kító⁶?</i>	Bist du wohl?
<i>nágay kíyo⁷.</i>	Ich bin wohl.

1) *áynah* 'wie' nicht bei R. Doch findet sich *ay* in Fragewörtern in verschiedenen kuschitischen Sprachen.

2) *tǎné* ist 2. Pers. Sg. Praes. von *n-* 'sein, existieren', vgl. R. 10 (dort Imperfekt genannt, vgl. Fußnote zu Anm. 3).

3) *ayyamissé* (assimiliert aus **ayyamisté*) ist die 2. Pers. Sg. Perf. von *ayyamisé* 'die Zeit verbringen'. Es handelt sich um ein kausatives Verb der Konjugation A, vgl. R. 21¹. Etymologisch leitet sich das Wort vielleicht von arab. *ayyām* 'Tage' ab.

4) *nágay* 'gut' vgl. Šaho *nágā* 'Friede, Heil, Wohlbefinden' Wb.² 288.

5) *mahlé* 'den Morgen verbringen' vgl. Šaho Wb. 262. Der Form nach entspricht *mahlé ayyamissé*.

6) *kító* ist die 2. Pers. Sg. Praes. von *kin* 'sein', vgl. R. 12.

7) *kíyo* ist die *kító* entsprechende 1. Pers. Sg.

¹ Das Irob unterscheidet zwei Konjugationen, eine suffigierende A (bei R. die II. Konjugation) und eine präfigierende B (bei R. die I. Konjugation). Von jeder dieser Konjugationen werden drei Zeitformen gebildet: eine aoristische (= aoristisches Imperfekt bei R.), die für alle Tempora gebraucht werden kann, eine perfektische (= aoristisches Perfekt bei R.) und eine futurische (= Subjunktiv bei R.). Außerdem bilden beide Konjugationen mit Hilfsverben zusammengesetzte Zeiten. Die Hilfsverben *n-*, *k-*, *l-* selbst haben unregelmäßige Bildungen. Bei ihnen findet man auch ein Präsens.

² Mit dieser Abkürzung bezeichnen wir: LEO REINISCH: *Die Saho-Sprache. Zweiter Band. Wörterbuch der Saho-Sprache.* Wien 1890.

II. Gespräche.

arké¹-ko²temēté³ ?

inni⁴ baṛó.⁵ ko (dík⁶ -ko) emēté⁷.

ibá⁸ -h⁹ temēté ?

bák'eli-h¹⁰ emēté.

ayn¹¹ tıbbıré-h¹² temēté ?

inkim¹³ ábbırek án¹⁴ emēté.

áymē¹⁵ fógga¹⁶ kın¹⁷ gabá¹⁸ -h¹⁹

temēté ?

ajitē²⁰. i²¹ ráylo²² yıbbırın-ih²³

yamētın²⁴ (yamētóna kınón)²⁵.

ku²⁶ ráylo áyda²⁷ kınóno²⁸ ?

'adóha²⁹ kınón. tı³⁰ 'aré-d³¹

ra³².

ku abbá ke ku iná³³ nagáy kınónu ?

ku abbá ke ku iná nábseh³⁴ nagáy

kınónu ?

ku abbá ke ku iná nábseh yānīné³⁵

miyānnín³⁶. lammih³⁷ rābén³⁸.

ánda³⁹ rābén ?

rābén-im-ko⁴⁰ táh⁴¹ lám mēgıdda⁴²

kınni⁴³.

Woher kamst du ?

Ich kam aus meinem Lande.

Kamst du zu Fuß ?

Ich kam mit dem Maultier.

Was hast du uns mitgebracht ?

Ich habe nichts mitgebracht.

Warum kommst du mit leerer Hand ?

Ich eilte. Meine Kinder bringen mit (werden mitbringen).

Wieviel sind deine Kinder ?

Drei sind es. Eines blieb daheim.

Sind dein Vater und deine Mutter wohl ?

Sind dein Vater und deine Mutter wohl am Leben ?

Sind dein Vater und deine Mutter am Leben ?

Sie sind nicht (mehr). Beide starben.

Wann starben sie ?

Seit sie starben sind es zwei Jahre.

1) arké fehlt bei R., doch finden wir S. 24 von der gleichen Wurzel arkā 'das Erreichen, Ziel'.

2) -ko bezeichnet die Richtung von einem Orte her, vgl. R. 30.

3) temēté ist die 2. Pers. Sg. Perfekt des Verbs B mēt 'kommen'. R. 52 zu Vers 20 leitet das Verb fälschlicherweise von einer unregelmäßigen Wurzel na ab. Da seine Vokalisation des Perfekts ámata nicht der von ABBA TASFĀĒ gegebenen emēté entspricht, die mit der von REINISCH, Die Saho-Sprache, ZDMG 32, S. 421, Z. 12, übereinstimmt, seien hier die Zeitformen noch einmal genannt: Aorist: amūtē, tamūtē, yamūtē usw.; Futur: amāto, tamāto, yamāto; Perfekt: emētē, temētē, yemētē; Imperativ: amó, amū'a; Infinitiv: mummūt.

4) inni, bei R. hinni, ist das betonte Possessivpronomen der 1. Pers. Sg., wenn das Subjekt des Satzes mit dem Possessivpronomen identisch ist. Im anderen Falle lautet das Pronomen i, vgl. Anm. 21.

5) baṛo, pl. bārōr (fem.) 'Land' s. R. 48, zu Vers 1.

6) dík, Pl. díkák 'Dorf' s. R. 26 u. 27.

7) emēté ist die 1. Pers. Sg. zu temēté.

8) ibá, Pl. íbóbi (fem.) und íbá, Pl. íbóbi 'Fuß' vgl. R. 49, zu Vers 2.

9) Das Suffix *-h* hat die für unser Empfinden verschiedensten Bedeutungen. Es bezeichnet unseren Genitiv, vgl. R. 29, unseren Akkusativ, vgl. R. 35, Vers 2 und 3, 'über' (lat. de), vgl. R. 35 Überschrift, 'am' zeitlich, vgl. R. 36, Vers 7. Die hier zutreffende instrumentale Bedeutung ist auch R. 35, Vers 2, *dāgārāh* 'mit den Haaren' belegt¹. Zu *-h* am Verbum finitum vgl. Anm. 12.

10) Zu *bák'eli* 'Maultier' vgl. amh. *bák'lō*, im Irob auch *bāgla*.

11) Zu dem *n* in *ayn* 'was' für *ay* bei R. vgl. *áy nah* 'wie', Anm. I, 1.

12) *tibbiré* ist 2. Pers. Sg. Perfekt von *bar* 'fassen, fangen, halten', gemischt A und B. Die Endung *-h* kann nicht nur an Substantiva als Postposition angeschlossen werden, sondern auch an Verba finita, d. h. es kann auch als Konjunktion verwendet werden. Die Bedeutungen sind sehr verschieden und entsprechen in vielem denen des amharischen Gerundiums. Einen Objektsatz ('daß') schließt es R. 36, Vers 6, ab, einen Kausalsatz ('weil') R. 36, Vers 9, einen Temporalsatz ('als') R. 38, Vers 17. Hier ist *-h* mit 'indem' zu übersetzen, wie auch R. 37, Vers 14. Unser Satz ist also wörtlich zu übersetzen: 'indem du was gehalten hast, kommst du?'.

13) *inkim* 'nichts' nicht bei R. Es ist wohl eine Ableitung von *inik* 'eins', vgl. R. 33.

14) *abbirek ān* steht für *abbirek āné*. Das *é* von *āné* ist vor *emété* geschwunden. Die Form ist 1. Pers. Sg. des, wie R. sagt, durativen Imperfekts, vgl. R. 16.

15) *áymē* 'warum' nicht bei R. Zu dem ersten Glied vgl. Anm. 11 und Anm. I, 1.

16) *fóggá* 'leer' vgl. Šaho *fōy* 'dt.' Wb. 140.

17) *kin* ist 3. Pers. Sg. Praes., der R. 12 allerdings *kini* lautet; im Šaho jedoch *kin*, vgl. ZDMG 32, S. 426. Die von R. genannte Form *kini* lautet eigentlich *kinni* und ist emphatisch.

18) *gabá*, Pl. *gābob* 'Hand' s. R. 44, Vers 44.

19) Die Bed. von *-k* ist nicht klar. Wahrscheinlich ist es die dativische Postposition, vgl. R. 29, die dann hier die Bedeutung 'mit' haben muß, also 'Warum kommst du mit einer Hand, welche leer ist'.

20) *afité* ist 1. Pers. Sg. Perfekt Verb A eines Reflexivs von der Wurzel *af* 'Mund'. 'Mund' und 'Gesicht' werden bei den Kuschiten häufig im Sinne von 'vorne, voran' etc. verwendet. So heißt *afité* 'nach vorne gehen, laufen, eilen'. Das Kausativ lautet *afisé* 'beschleunigen, zur Eile antreiben'.

21) *ī* ist Poss. Pron. der 1. Pers. Sg., wenn das Subjekt des Satzes nicht mit dem Pronomen identisch ist, vgl. R. 31.

22) *ráylo* 'Kinder, Knaben' ist Pl. zu *bāra*, s. R. 28.

23) *yibbirinīh* ist die entsprechende Form 3. Pers. Pl. zu *tibbiréh*, vgl. Anm. 12.

24) *yamētin* ist die 3. Pers. Pl. Aorist von *mēt*, vgl. Anm. 3.

¹ Im Irob bedeutet *dagár*, pl. *dāgor* alle Haare mit Ausnahme der Kopfhare. Hier liegt also anscheinend eine ungenaue Übersetzung vor.

25) *yamētōna* (es wäre *yamātōna* zu erwarten) ist die 3. Pers. Pl. Futur in der mit *-na* erweiterten Form, vgl. R. 15. Diese Form kann durch das Hilfsverb *kin* erweitert werden, ohne daß sich die futurische Bedeutung ändert. Daß die Form einen Nezesitiv ausdrückt, wie R. 17 angibt, wurde von ABBA TASFĀĒ abgestritten. Einen Subjunktiv bildet das Irob dagegen durch Hinzufügen der Partikel *‘lōh* zum Futur.

26) *ku* ist Poss. Pron. 2. Pers. Sg., vgl. R. 31.

27) *áyda*, auch *áydda* 'wieviel' vgl. R. 14.

28) Das Fragesuffix *-o* (im übernächsten Satz *-u*) wechselt je nach dem vorherrschenden Vokal. Wir finden so *a*, *e*, *o*, *u*; bei *i* im Stamm tritt *e* ein.

29) *‘adōh* 'drei', R. 33. Die Zahlen 3—9, die konsonantisch auslauten, nehmen vor dem Suffix *-ā* an, also *‘adohā gul* 'dreimal' (*gul* 'Zeit'). An dieser Stelle folgt kein Nomen, so daß diese Regel hier nicht gilt. Es handelt sich hier wohl um das verstärkende *-a*, das in allen kuschitischen Sprachen heimisch ist.

30) *tī* 'einer' ist bei R. für das Irob nicht belegt, für das Šaho vgl. ZDMG 32, S. 423. Wohl aber finden wir *-ti* als Suffix des Individualis im Irob, vgl. R. 48 zu Vers 1.

31) *‘are* 'Haus' s. R. 14. Für *-d* als Lokativsuffix vgl. R. 30.

32) *rā‘é* 'bleiben' s. R. 33. Es handelt sich um die 3. Pers. Sg. Perfekt Verb A, vgl. R. 21.

33) *abbā* 'Vater', *ke* 'und', *inā* 'Mutter' s. R. 11.

34) *nabs* 'leben' vgl. Šaho *nábse* 'Seele, Geist, Wesen' Wb. 284. Zu der Postposition *-h* vgl. Anm. 9.

35) *yānīn* ist die 3. Pers. Pl. zu *tāné*, vgl. I, Anm. 2. Zu dem Fragesuffix vgl. Anm. 28.

36) *mīyānnīn* ist die regelmäßige Negierung von *yānīn*. Meistens verwendet man nach R. 11 die erweiterte Form bei der Negation.

37) *lammā* 'zwei' s. R. 33. *lammīh* bedeutet 'zu zweien, beide zusammen, beide'. Bei vokalisches auslautenden Zahlwörtern wird diese Art des Zahlenausdrucks durch ein suffigiertes *-h* ausgedrückt, bei konsonantisch endenden aber durch Umlautung des letzten Vokals, z. B. *‘adēh* 'alle drei', vgl. III, Anm. 9.

38) *rāb* 'sterben' s. R. 10, 11, 25 u. ö. Es handelt sich um die 3. Pers. Pl. Perfekt Verb A, s. R. 21.

39) *ānda* 'wann?' ist bei R. im Irob nicht belegt, für das Šaho vgl. ZDMG 32, 421.

40) An die oben besprochene Verbalform ist die Relativpartikel *-m*, die jedoch auch 'daß'-Sätze abschließen kann, vgl. R. 18, mittels des Bindevokals *-i-* angeschlossen worden. *-m* in Zusammensetzung mit *-ko* 'von, aus' entspricht unserer Konjugation 'seitdem', vgl. R. 38, Vers 17. Genau so drückt sich die amh. Volkssprache aus: *ya-mōtū* (= *ka-mōtū*) *wadih hulat āmat nou*.

41) *tāh* ist ein demonstratives Zeit- und Ortsadverb, von dem die bei R. 32 genannten Demonstrativa *tāhammā*, *tāhammāy* abgeleitet sind.

tāh deutet die Richtung auf das Näherliegende an, bedeutet also 'nach, herzu'.

42) *ēgidda* 'Jahr' s. R. 45, Vers 49.

43) Nach Zahlen kann der Sg. stehen.

Sprichwörter

III. *mesé¹ yo'obé² -ti³ rīwa⁴
māmanina⁵.*

Dem Schwur dessen, der Honigwein getrunken hat, glaube man nicht!

ēslām-ti⁶ rīwa māmanina.

Dem Schwur des Muslims glaube man nicht!

agābi⁷ rīwa māmanina.

Dem Schwur des Weibes glaube man nicht!

tāh⁸ adēh⁹ māmanina.

Diesen allen dreien glaube man nicht!

1) *mesé* 'Honigwein' nicht bei R. Zur Etymologie vgl. Šinaša *másʔa*.

2) 'ab 'trinken' vgl. XII. Die Form ist 3. Pers. Sg. Perfekt Verb B, s. R. 14.

3) Das Relativsuffix lautet nach R. 18 im Irob *tīya*, doch gibt er für das Šaho auch *ti*, vgl. ZDMG 32, S. 422.

4) *rīwa* 'Schwur' vgl. Šaho *dīwá, dīwá* 'dt.' Wb. 119

5) *aman* 'glauben' s. R. 51 zu Vers 15. Die Form ist der negative Infinitiv, der in Sätzen bevorzugt gebraucht wird, vgl. auch sonstige kusch. Infinitive auf *in* und *ina*. ABBA TASFĀĒ übersetzte mit dem amh. *ālamāman nou*, das im Deutschen unpersönlich wiederzugeben ist: 'man glaube nicht!'¹

6) *ēslām* für Muslim findet sich auch im Tigrē und im Amh. Zu dem Genitivsuffix *-ti*, das ursprünglich sicher mit dem Relativsuffix identisch ist, vgl. R. 28.

7) *agābi*, Indiv. *agābóyta*, Pl. *agābó* und *agāboytīt* 'Frau' vgl. XVII. Der Genitiv ist einfach vorangestellt, vgl. R. 28.

8) Das II Anm. 41 genannte *tāh* wird hier selbst als Demonstrativ verwendet.

9) 'adōh 'drei' s. R. 33. Zu dem Umlaut vgl. II Anm. 37.

IV. *ḥahéy-ta¹ ayti-h² ka³ nābbe⁴
kaha⁵ inti-h⁶ ka mānablé⁷
yān-ah⁸.*

Wir hören den Wind zwar mit dem Ohr, wir sehen ihn aber nicht mit Auge, sagen sie⁹.

1) Gewöhnlich heißt 'Wind' *ḥaháy*, vgl. Šaho *hahá* 'Luft, Wetter, Wind' Wb. 179 und 487. ABBA TASFĀĒ legte aber besonderes Gewicht darauf, daß es hier *ḥahéy* laute. *-ta* ist die Endung des Individualis, vgl. R. 26. Das Wort steht isoliert und wird durch *ka* wieder aufgenommen.

¹ [Nach R. 16 liegt hier ein verneinter Imperativ vor, der durch Vorsetzen von *ma-* vor den Futurstamm gebildet wird. Als Endung tritt im Sing. *-in*, vgl. V, 5, und im Pl. *-inā* an. WAGNER.]

2) *ayti* oder *aytī*, Pl. *aytīt* oder *aytīt* 'Ohr' vgl. Šaho Wb. 58. Zur Etymologie vgl. Wallāmo *hayt'a*, Ometi *hays'a*.

3) *ka* ist Akkusativ des Pers. Pron. 3. Pers. Sg., der nach R. 31 im Irob *kāy* lauten sollte. Im Šaho finden wir aber ZDMG 32, 419, auch *ka*.

4) *nābbé* ist 1. Pers. Pl. Aorist von *abb* 'hören', vgl. R. 14. R. gibt *be* als Stamm an. Da jedoch alle Zeitformen den ersten Vokal dehnen, ersieht man, daß das *a* mit zum Stamm gehört: Aorist *ā'bbé* aus **a'abbé*, Futur *ā'bbó* aus **a'abbó*, Perfekt *ōbbé*, Infinitiv *mā'bb* (vor einem konsonantisch anlautenden Wort *mā'b*) und *mābbó*.

5) *ka* 'zwar' nicht bei R. Das Wort wurde von *ĀBBA TASFĀĒ* durch amh. *ēngī* übersetzt. *-ha* scheint ein euphonisches Einschiesel zu sein, vgl. das *-ah* in *yān-ah* Anm. 8.

6) *inti*, Pl. *intīt* 'Auge' s. R. 42, Vers 37.

7) *mānablé* ist die 1. Pers. Pl. des negativen Aorist von *bal* 'sehen', vgl. R. 14 und 15.

8) *yān* ist der Form nach 3. Pers. Pl. Aorist eines Verbs mit der Bedeutung 'sagen', vgl. R. 10. Der Stamm des Verbs lautet in anderen kuschitischen Sprachen *y* oder *g*. Im Irob ist er ganz geschwunden, so daß nur noch die Personalaffixe mit den Vokalen der drei Grundzeiten verbunden werden. Die auslautende *-ah* ist eine Pausalf orm.

9) Mit dem Wind ist die Regierung in Addis Abeba gemeint, die man zwar nicht sieht, deren Auswirkungen man aber in Form von Steuern und Ähnlichem zu spüren bekommt.

V. *rob*¹ *bahēni*² *bāra*³ *layé*⁴
*mākalitīn*⁵.

Dem Sohn des Regenbringers
verweigere man das Wasser nicht.

1) *rob* 'Regen' vgl. Šaho Wb. 296.

2) *bahé* 'bringen' s. R. 22. *-ēna* bildet Nomina agentis, vgl. R. 24. Das *-i* ist eine weitere Genitivendung, vgl. R. 29.

3) Hier fehlt entgegen R. 29 das Dativsuffix, obwohl auch ein Akkusativ vorhanden ist.

4) *layé* 'Wasser' s. XI und XXXIV und vgl. Šaho *lay* 'dt.' Wb. 251.

5) *kalité* 'verweigern' vgl. Šaho Wb. 212. Zur Form vgl. III, Anm. 5.

VI. *ūmma*¹ *mākdīm*² *ko-ḥ*³
*durugá-m*⁴ *ko-l*⁵ *durugé*⁶.

Ein schlechter Gefährte half
gegen dich, anstatt dir zu helfen.

1) *ūmma* 'schlecht' s. R. 11 und 24.

2) *mākdīm* vgl. Šaho *kadam* 'dienen' Wb. 209.

3) *ko* 'dir, dich' s. R. 31 (dort *ku*).

4) *durugé* 'helfen' vgl. Šaho Wb. 113. Es handelt sich um die 3. Pers. Sg. Aorist Verb A. *-m* leitet gewöhnlich Relativ- oder 'daß' -Sätze ein, vgl. II, Anm. 40. Für 'anstatt' verwendet man sonst *-m ḥīrrah*. Vielleicht liegt hier eine poetische Lizenz vor.

5) *-l* 'nach, zu, in', hier 'gegen' vgl. R. 29/30. 'für' bedeutet es im folgenden Sprichwort.

6) *durugé* ist die *durugá* entsprechende Form des Perfekts.

VII. *idá¹ la'áb² isé-l³ nabá⁴.*

Das Euter des Schafs ist für
es selbst groß (genug).

1) *idá, idá*, Pl. *idód, idód* 'weibliches Schaf, das gerade geboren hat' nicht bei R. Außerdem kennt die Sprache noch das Wort *eydóyta*, f. *eydoytá*, Pl. *éydo* 'Schaf'.

2) *la'áb* 'Euter' nicht bei R.

3) *isi* ist Pers. Pron. 3. Pers. Sg., wenn es mit dem Subjekt des Satzes übereinstimmt, vgl. R. 31; man wird sich *idá* also in der Isolierung zu denken haben.

4) *nabá* 'groß' s. R. 19.

VIII. *móynoy¹ isi dík-ko
behá-l² sága³ rawú⁴ lí⁵
yán-ah.*

Der Stier hat außerhalb sei-
nes eigenen Dorfes die Stim-
me einer Kuh, sagen sie.

1) *móynoy*, Pl. *móynay* 'Stier' nicht bei R.

2) *behá* 'außerhalb' bei R. im Irob nicht belegt. Jedoch findet man im Šaho, ZDMG 32, S. 454, *bēhi* 'außer', das mit *-ko* verbunden wird. Hieran ist nun *-l* in lokativer Bedeutung getreten, vgl. R. 30.

3) *sága*, Pl. *ságúg, sagúg* 'Kuh' bei R. im Irob nicht belegt, vgl. jedoch Šaho, ZDMG 32, S. 450.

4) *rawú*, dialektisch *đawú* 'Stimme' vgl. Šaho *daw* 'Ruf, Geschrei' Wb. 119.

5) *lí, lé* ist 3. Pers. Sg. Praes. von *l-* 'haben, besitzen', bei R. 13. Es ist ein unregelmäßiges und defektives Verb, das einen Aorist der Gruppe A und einen der Gruppe B bildet. Sonst bildet es mit der starren Form *lík* nur noch ein regelmäßiges Imperfekt. Alle anderen Zeitformen, Perf. etc. und ein dritter Aorist, werden vom Verb *ge* 'finden' genommen.

IX. *baró tahág-to¹ baró
ba'éri² yaya'é³.*

Die Ochsen des Landes fressen
das Gras des Landes auf.

1) *tahág* 'Grasart' vgl. Šaho Wb. 351. *-to* ist Individualisierung, s. R. 26.

2) *ba'éri, ba'éra*, Pl. *bē'ar* 'Ochse' vgl. Šaho *be'éra* 'Stier' Wb. 70. Das Wort ist hier kollektiv aufzufassen.

3) *yaya'é* ist 3. Pers. Sg. Aorist Verb B eines Kausativs vom *wa'é* 'hinausgehen'. Den Bedeutungsübergang von 'hinausgehen lassen' zu 'fressen' findet man auch im Amh. Kausativbildungen durch *y*, die R. — eventuell weil sie zu seiner Zeit noch nicht vorhanden waren — nicht anführt, gibt es in der Borogruppe, in der Ometigruppe und im Irob. Das Irob bildet *y*-Kausative nur in der Konjugation B, und zwar, wenn der erste Konsonant des Verbs kein Palatal, Velar oder Laryngal ist, also *ybal* 'sehen lassen' statt *sbal* bei R. 6. Vor *g, h, k, k'*, 'steht noch *s*, doch kommt auch hier schon selten *y* vor.

X. *ba'éri akáda¹ kihiná²,
me'é³ fúgi⁴ hák⁵ kihiná,
ya⁶.*

Der Ochse liebt Grasreichtum,
der gute Gott liebt Rechtlich-
keit, sagt man.

1) *akáda* 'Grasreichtum' nicht bei R.

2) *kihiné* 'lieben' s. R. 49 zu Vers 3. Die Form ist 3. Pers. Sg. Aorist Verb A, vgl. R. 21.

3) *me'é* 'gut' vgl. Šaho *ma'* 'gut sein' Wb. 254.

4) *fúga* 'Gott' ist christlich. Die Muslims sagen *yalla*, vgl. XXX.

5) *hák* 'Rechtlichkeit' vgl. arab. *haqq*.

6) *ya* ist der Sg. zu *yān*, vgl. IV Anm. 8.

XI. *tástay¹ layé uyúbbuluy²
ékáh, akáh³ máfodo'ína⁴.*

Dem Pflugochsen soll Wasser
gezeigt werden, man pfeife ihm
nicht!

1) *tástay* 'Pflugochse' vgl. Šaho *dástā* 'Jungstier zum Pflügen verwendet' Wb. 117. Das Wort steht isoliert und wird durch *ékáh* wieder aufgenommen.

2) *uyúbbuluy* muß für *yuyúbbuluy* verhört oder nachlässig gesprochen worden sein. Die Form ist die 3. Pers. Sg. des Futurstammes mit angehängtem *-y* in Wunschbedeutung, das sich nach R. 15 nur in der I. Person und im Pl. findet, des Kausativs vom Passiv (für **yuyúmbuluy*) vom Stamme *bal* 'sehen'.

3) *ékáh, akáh* 'ihm' führt R. in der Grammatik nicht an, obwohl es bei ihm S. 42, Vers 37 belegt ist. Für das Šaho vgl. ZDMG 32, S. 420.

4) *fōdo'é* 'pfeifen' ist bei R. nicht belegt. Zur Form vgl. III, Anm. 5.

XII. *hék'i hák'e-h gaḥá-do¹,
ba'éri málab² a'ubiné³.*

Wenn Recht zur Rechtlich-
keit zurückkehrt, dann hat
der Ochse Bier getrunken⁴.

1) *gaḥé* 'zurückkehren, kommen' vgl. Šaho Wb. 149. Die Form ist 3. Pers. Sg. Aorist Verb A. *-do* als Konditionalpartikel finden wir R. 37, Vers 12, und R. 39, Vers 21.

2) *málab* 'Bier' vgl. Šaho Wb. 265 *maláb* 'Honigwasser'.

3) *a'ubiné* ist aus *a'ubik yiné* kontrahiert. Diese Form ist die 3. Pers. Sg. des, wie R. sagt, durativen Perfekts Verb B, vgl. R. 16. An sich wäre die Kontraktion bei der zweiten von R. gegebenen Form ohne *-k* noch leichter möglich, doch wurde sie von PLAZIKOWSKY außer bei *lī* und *līk* nie gehört.

4) Das Sprichwort spielt auf die Bestechlichkeit der abessinischen Richter an. Es ist genau so unmöglich, daß wirklich Recht gesprochen wird, wie daß ein Ochse Bier trinkt.

XIII. *sagá ḥaráy¹ akáh
ḥayé-ha² lak-áh³ ḥukukitté⁴
yé⁵.*

Obgleich der Arm der Kuh
ihr näher war, kratzte sie sich
mit dem Fuß, sagte man.

1) *ḥaráy* 'Arm' vgl. Šaho *hará* 'Hand, Arm' Wb. 190.

2) *rayé* 'nahe sein' vgl. Šaho *day* 'dt.' Wb. 121. Die Form ist 3. Pers. Sg. Perf. Verb A. *-h* hat hier konzessive Bedeutung. Zu dem nachgesetzten Vokal vgl. *-hu* R. 38, Vers 15, und *-hi*, R. 37, Vers 10.

3) *lak*, Pl. *lākók* 'Fuß' s. R. 28 u. 29.

4) *hukukitté* ist 3. Pers. Sg. Fem. Perfekt Verb A, vgl. R. 21, des Reflexivs, vgl. R. 7, von *hukuké* 'kratzen' vgl. Šaho *hākūk* 'dt.' Wb. 180.

5) *yé* ist die *ya* entsprechende Form des Perfekts, vgl. X Anm. 6.

XIV. *sagá heh tá-do¹ hōla²*

mālē³, umbah tá-do hōla mālē,

yé.

Wenn die Kuh *heh* sagt, hat sie keine Scham; wenn die Kuh *umbah* sagt, hat sie keine Scham, sagte man.

1) *ta* ist die *ya* entsprechende feminine Form, vgl. X Anm. 6.

2) *hōla* 'Scham' vgl. XXXV.

3) *mālē* ist die negative Form zu *lí*, vgl. VIII Anm. 5.

XV. *alā¹ tah abittá-h²*

tiráo-h³ bakittá⁴ yé.

Wenn die Ziegen dies tun, gehen sie an der Leber zugrunde, sagte man.

1) *alā* ist Kollektiv zu *lah* 'Ziege', nicht bei R.

2) *abittá* ist 3. Pers. Sg. Fem. Aorist Verb A des Reflexivs von *abé* 'machen', vgl. R. 7. Zu *-h* in temporaler Bedeutung vgl. das folgende Sprichwort. Hier könnte die Bed. allerdings auch konditional sein, vgl. XXXVII Anm. 25.

3) *tiráo* 'Leber' vgl. Šaho *tiró, tiraú* 'dt.' Wb. 358.

4) *bakittá* ist die *abittá* entsprechende Form von *baké* 'aufhören', s. R. 24.

XVI. *alāl¹ loyni² úmma-m³*

áblek-áh⁴ miskín⁵ miyaná⁶ yé.

Bevor der Ziegenhirte die schlechten(Dinge)(nicht) sieht, bringt er kein Schlachtopfer.

1) *alāl* ist Genitiv und steht für *alāt* mit Assimilation des *t* an das folgende *l*. Für *n* und *s* ist diese Assimilation bei R. 28 belegt.

2) *loyni*, Pl. *lōn* 'Hirte' vgl. Šaho *lōynā* 'dt.' Wb. 252.

3) *úmma-m* ist aus *úmma-mārā* verkürzt. *-mārā* ist der Pl. des Relativsuffix, vgl. R. 18, welches jedoch auch häufig an Adjektiva tritt, z. B. *naba-tiyā* 'groß', Pl. *naba-mārā* oder *nabá-m*; *enra-tiyā* 'klein', Pl. *enra-mārā* oder *enrá-m*; *dulus-tiyā* 'dick', Pl. *dulus-mārā* oder *dulus-ám*.

4) *áblek* wird sonst nur in Verbindung mit Hilfsverben gebraucht, vgl.

5) *miskín* 'Schlachtopfer' nicht bei R. [R. 16.]

6) *miyaná* ist die negierte 3. Pers. Sg. Aorist Verb A von *yené* 'das geschlachtete Tier tranchieren', nicht bei R.

XVII. *alá ke agábo issé 'aré*

rēddóy¹ yé.

Ziegen und Frauen sollen ihr eigenes Haus beherrschen, sagte man.

1) *rēdé* 'herrschen' fehlt bei R. Doch hat er S. 20 *radánto* 'Schech, Schum', wovon das von ihm genannte *radana* 'regieren' eine Sekundärbildung ist. Die Form ist 3. Pers. Sg. Fem. Jussiv Verb A, vgl. R. 22 (für **rēdtoy*).

XVIII. *geřéna-l¹ rob gařá²* Für den Gehenden ist der Re-
huggáyto-l³ héřari⁴ gařé⁵, yé. gen schlecht. Für den Nach-
 barn war der Zänker schlecht,
 sagte man.

1) *geřéna* ist Nomen agentis, vgl. R. S. 24, von *geřé* 'gehen', vgl. Šaho *gud* 'dt.' Wb. 146.

2) *gařé* 'schlecht sein' nicht bei R. Die Form ist 3. Pers. Sg. Aorist Verb A.

3) *hugga* 'Nachbar' vgl. XIX und Šaho *haggóytā* 'Nebenbuhler' Wb. 178.

4) *héřari* 'Zänker' nicht bei R.

5) *gařé* ist die *gařá* entsprechende Form des Perfekts.

XIX. *gařennána-m-ād¹ huggi* Vom Schlechtesten ist der
miri² gařá yé. nächtliche Einbruch des Nach-
 barn das Schlechteste, sagte
 man.

1) *gařennána* ist eine Superlativbildung, die bei R. nicht belegt ist. -m ist Relativpartikel. Zu -d beim Superlativ vgl. das Šaho, ZDMG 32, S. 453.

2) *mirá* ist speziell der Ausdruck für den nächtlichen Einbruch. Das dazugehörige Verb lautet *miré* 'einen nächtlichen Einbruch verüben'; eine weitere Ableitung ist *miradé* 'nackt gehen', da die Männer zu den nächtlichen Einbrüchen nackt gehen, um weniger gesehen zu werden und um sich den ganzen Körper mit Fett einreiben zu können, damit sie nicht so leicht gefaßt werden. Diese nächtlichen Einbrüche sind von großer Bedeutung im Leben der Kuschiten. — Warum hier *miri* statt *mirá* steht, ist unklar (Vokalharmonie?).

XX. *hinřawáy-ti¹ háne² ke* Der Lohn des Geizigen und
huggáyti háne řař³ tamfidé⁴ die Vergeltung des Nachbarn
yé. werden schnell gezahlt, sagte
 man.

1) *hinřa*, vgl. Šaho *hendā* Wb. 188, bedeutet 'Großmut, Freigebigkeit', *hinřa way* 'der Freigebigkeit ermangeln, geizig sein' (zu *way* vgl. R. 55 zu Vers 37). -ti ist Relativsuffix, vgl. III Anm. 3.

2) *háne* 'Lohn, Vergeltung' vgl. Šaho Wb. 187.

3) *řař* 'schnell' s. R. 40, Vers 29.

4) *tamfidé* ist eine Passivbildung, vgl. R. 7, zu Ge'ez *řadaya*. Es handelt sich um die 3. Pers. Sg. Fem. Aorist Verb B, vgl. R. 14.

XXI. *agáb¹ lé-m darúr-ta²* Eine Wolke, die grundlose
barád³ tukkulkulé-h⁴ gařtá Schlechtigkeit besitzt, kommt
yé. Hagel in sich bergend, sagte
 man.

1) *agáb*, Pl. *ágob* 'grundlose Schlechtigkeit' s. R. 28.

2) *darúr* 'Wolke' vgl. Šaho Wb. 115.

3) *barád* 'Hagel' vgl. amh. *baradō* 'Hagel'.

4) *tukkulkulé* ist 3. Pers. Sg. Fem. Perfekt Verb B, vgl. R. 14, des Reflexivs von *kulkulé* 'verbergen' (für **tutkulkulé*), das nicht bei R. belegt ist.

XXII. *heyáu-ti goráh-le¹*
arabá-h² bah³, sa'áy-ti⁴
goráh-le afúma-h⁵ bah.

Den listigen Menschen bring
zur Versammlung, das listige
Tier bring zum Abgrund!

1) *goráh-le* setzte sich aus *goráh* 'List' vgl. Šaho Wb. 164, und *le* 'haben' zusammen. *heyáu-ti* bzw. *sa'áy-ti* sind als Genitive von diesem Adjektiv abhängig, vgl. amh. *ya-say tonkoleññā*. Ähnliches findet sich auch im Šinaša und Hádiya. Bei R. ist diese Konstruktion des Adjektivs nicht verzeichnet.

2) *arabá* 'Versammlung' vgl. Šaho Wb. 44.

3) *bah* ist der Imperativ Verb A, vgl. R. 23, von *bahé* 'bringen' s. R. 22.

4) *sa'a* 'Tier', speziell 'eßbares Tier' vgl. Šaho *sá'ā* 'Haustiere' Wb. 306.

5) *afúma* ist der 'gefährliche, böse Abgrund', im Gegensatz zu *bol*, das den Abgrund schlechthin bezeichnet.

XXIII. *wádar¹ af-ih² illéy-*
ta³ wádar af ke illey af
inkóh⁴ tábbé⁵.

(Wenn) eine weiße Ziege neben
einem weißen Schaf (steht),
so hörst du die Sprache der
weißen Ziege und des weißen
Schafes zusammen.

1) *wádar* 'weiße Ziege' nicht bei R.

2) *af* heißt eigentlich 'Mund', s. R. 26. Mit Postpositionen bedeutet es dann 'vor', vgl. Šaho, ZDMG 32, 453. Außerdem hat es hier noch die Bedeutung 'Sprache'.

3) *illéy* 'weißes Schaf mit langem Schwanz, der bis an den Boden reicht' vgl. Šaho *ille* 'Fettschwanzschaf' Wb. 29.

4) Zu *inko-h* 'zusammen' vgl. R. 11 *inkō* 'alle', das seinerseits von *inik* 'eins' abgeleitet ist.

5) *tábbé* ist die 2. Pers. Sg. zu *nābbé*, vgl. IV Anm. 4.

XXIV. *kó¹ illéy-ta, rīwítak*
nīné² lele'-é³ tay⁴ sará⁵ tīk
tīné⁶?

Oh weißes Schaf! Diese Klei-
der hattest du an dem Tage,
da wir uns zuschworen?

1) *ko* scheint Vokativpartikel zu sein.

2) *rīwítak nīné* ist 1. Pers. Pl. duratives Perfekt, vgl. R. 23, des Reflexivs zu *rīwa* 'Schwur', s. III, Anm. 4. Der Relativsatz ist nicht besonders gekennzeichnet.

3) *lele'* 'Tag' s. R. 10 und 28. Das *-é* steht wohl für *-éh*.

4) *tay* 'diese' s. R. 32.

5) *sará* 'Kleidung' gehört zu *saríté* 'sich bekleiden', s. R. 24.

6) *tīk tīné* vgl. VIII Anm. 5.

XXV. *gabá tohoyé-m¹ fidá², af-ko tewu'é-m³ 'edá⁴.* Was die Hand gibt, ist Bezahlung; was aus dem Munde kommt, ist Schuld.

1) *tohoyé* ist 3. Pers. Sg. Fem. Aorist Verb B von *hay* 'geben', vgl. R. 14 und 29, Z. 18.

2) Zu *fidá* 'Bezahlung' vgl. Ge'ez *fědā*.

3) *tewu'é* ist die *tohoyé* entsprechende Form von *wa'é* 'herauskommen', s. R. 52 zu Vers 20.

4) Zu *'edá* 'Schuld' vgl. Ge'ez *'edā*.

XXVI. *wanisén-im¹ mattá², difēsén-im³ suguttá⁴, yigrī'en-im⁵ kaftá⁶.* Was sie gesagt haben, lebt; was sie aufgehoben haben, bleibt; was sie geschnitten haben, trocknet.

1) *wanisén* ist 3. Pers. Pl. Perfekt Verb A, vgl. R. 21, des kausativen *wanisé* 'erzählen', s. R. 18. Zu dem *-i-* als Bindevokal vgl. II Anm. 40.

2) *maté* 'leben' vgl. Šaho *mār* 'dt.' Wb. 270. Die Form ist die 3. Pers. Sg. Fem. Verb A. Es fällt auf, daß der substantivische Relativsatz als Femininum aufgefaßt wird.

3) *difēsén* ist die *wanisén* entsprechende Form von *difiyé* 'bleiben', s. R. 50 zu Vers 6.

4) *suguttá* ist die *mattá* entsprechende Form des Reflexivs von *sugé* 'bleiben', s. R. 10.

5) *yigrī'en* ist die *wanisén* entsprechende Form von *geré* 'schneiden' Verb B (für *yigrī'in* vgl. Šaho *gara* 'dt.' Wb. 161).

6) *kaftá* ist die *mattá* entsprechende Form von *kafé* 'trocken', vgl. Šaho Wb. 209.

XXVII. *gabá hęrré-m¹ tasukkuttú² yé.* Was die Hand verstreut hat, sammelt sie, sagte man.

1) *hęrré* ist 3. Pers. Sg. Mask. (!) Perfekt Verb A, vgl. R. 21, von *hęrré* 'verstreuen, werfen', s. R. 7. Das Mask. ist sehr auffällig, da *gabá* im vorigen Sprichwort und auch im zweiten Verb dieses Sprichworts feminin konstuiert wird. Doch könnte auch eine Assimilation aus *hęrté* vorliegen.

2) *tasukkuttú* ist 3. Pers. Sg. Fem. Aorist Verb B, vgl. R. 14, des Kausativs von *kat* 'versammeln', s. R. 14. Der Auslaut ist vokalharmonisch an das vorhergehende *u* angeglichen worden.

XXVIII. *abbá habé-m¹ bārí yawurisé², řagé³ tobířé-m⁴ aur⁵ yāhurusé⁶.* Was der Vater hinterließ, erbt der Sohn; was der Acker enthält, pflügt der Ochse.

1) *habé* ist 3. Pers. Sg. Perfekt Verb A von *habé* 'lassen', s. R. 55 zu Vers 44.

2) *yawurisé* ist die 3. Pers. Sg. Aorist Verb B von *waras* 'erben', vgl. Ge'ez *warasa*.

3) *ragé* 'Acker' vgl. Šaho *dagé* 'Zeriba, eingehegter Acker' Wb. 102, wo für das Irob *ḡaggé* angegeben ist.

4) *tobiré* (für *tabiré*, das *a* ist an das *b* assimiliert) ist 3. Pers. Sg. Fem. Aorist von *bar*, vgl. II Anm. 12, wo das Perfekt gegeben ist.

5) *aur* 'Ochse' vgl. amh. *aurā* 'Stier'.

6) *yahurusé* ist die *yawurisé* entsprechende Form von *ḡaras* 'pflügen', vgl. Ge'ez *ḡarasa*.

XXIX. *'edā māli bāha¹ māli.*

Wer keine Schulden hat, hat keine Armut.

1) *bāha* 'Armut' und 'arm' vgl. R. 25 *bahé* 'arm sein'.

XXX. *alā māli yälla¹ māli.*

Wer keine Ziegen hat, hat keinen Gott².

1) *yälla* 'Gott' vgl. X Anm. 4, vielleicht aus arab. *yā allāh*.

2) D. h. er wird zum Dieb oder Räuber.

XXXI. *nūmā¹ māli 'are māli.*

Wer keine Frau hat, hat kein Haus (Familie).

1) *nūmā* 'Frau' s. R. 28.

XXXII. *darra^é māli ḡané māli.*

Wer keine ihm zugefügten Schmerzen hat, hat auch keine Rache.

1) *darra^é* 'Schmerzen, Unbill, die andere einem zufügen' vgl. Šaho *dará^c* 'Kränkung, Beleidigung, Schmach' Wb. 112.

XXXIII. *lā-ti bārā ke mē'abbā-h¹
bārā ansarārā-d² yibbiré³.*

Das Kind einer Kuh und das Kind eines großen Mannes wurden von Kindheit an erzogen.

1) *mē'abbā* 'großer Mann' nicht bei R.

2) *ansarāra* hat einen Bedeutungswandel durchgemacht. Das Verb *ansarāré* bedeutet 'phantasieren, träumen, traumreden, schlaftrunken sein'. *ansarāra* bedeutet eigentlich 'Kindheitsschlaf', dann auch 'Kindheit'.

3) *yibbiré* ist 3. Pers. Sg. Perfekt Passiv (aus **yimbiré*) von *bar* 'fassen, halten', übertragen auch 'erziehen'.

XXXIV. *layé mabiyakitá¹
wāni² mabakitá³.*

Wasser verwundet nicht, Geschwätz hört nicht auf.

1) *mabiyakitá* ist 3. Pers. Sg. Fem. negativer Aorist eines Verb A, vgl. R. 21-22, zu *biyaké* 'Wunde', s. R. 27.

2) *wāni* 'Rede, Sprache' s. R. 18.

3) *mabakitá* ist die *mabiyakitá* entsprechende Form von *baké* 'aufhören'.

XXXV. *hōla māl¹ ba'ala²
mawáyta³.*

Wer keine Scham hat, findet
einen Ehemann.

1) *māl* für *mālē*, *mālī*.

2) Zu *ba'ala* 'Ehemann' vgl. Ge'ez *ba'al* 'Herr'.

3) *mawáyta* ist die negierte 3. Pers. Sg. Fem. Verb A von *wayé* 'nicht haben, ermangeln, nicht finden'. Es liegt also eine doppelte Negation vor.¹

XXXVI. *yo'obē-ti hayyitē¹.*

Wer getrunken hat, hat sich
gesättigt.

1) *hayyitē* 'satt sein' ist 3. Pers. Sg. Perfekt Verb A des Reflexivs zum Stamm *hay* 'Sättigung, satt' vgl. Šaho Wb. 200.

Lied

XXXVII. *ayrīriġa-m¹ gurā²
dammārā³, tan⁴ irrī⁵ ū'ē⁶
hinnim⁷ 'ārā⁸, tan
dik kinni⁹ yan azmārā¹⁰.
ni¹¹ dik 'Arā'ē, ni miġā'ē¹²
Sēka¹³. rība-t¹⁴ af-āl¹⁵
mālinoy¹⁶ bukā¹⁷. amō ba'eli¹⁸
aháyka¹⁹, dabbōka²⁰,
ku abbā māmāk yāné²¹, Mahmud.
wa'ī²² tāné-h²³ habé.
dākkuda²⁴ kulūh yé-h²⁵ miyyi²⁶
ka-ŷ²⁷ kúde^{28,29}.*

Ich will die „Schwarzen“ ken-
nenlernen, deren Kinder ohne
Übelkeit aufwachsen, deren
Dorf reich ist, sagen sie. Unser
Dorf ist 'Arā'ē, unser Name
ist Sēka. Vor der Schlacht
dürfen wir keine Flucht ha-
ben. Der Häuptling, seht, der
schwarze Kahlkopf, dein Va-
ter, wie geht es ihm, Mah-
mud? Der Gießbach, nicht auf-
kommend, ließ ab (von ihm).
Wer rang mit ihm (gegen
ihn), wenn er den schwarzen
Abgrund sah ?!

1) *ayrīriġa* ist 1. Pers. Sg. Aorist. Verb B, vgl. R. 14, der Redupli-
kationsform von *raġ* 'wissen', s. R. 19. Die Reduplikationsformen werden
von R. nicht behandelt, da sie im Irob sehr selten sind. Sie kommen
jedoch in den anderen kuschitischen und semitischen Sprachen Abessi-
niens sehr häufig vor. Auffällig ist das Präfix *ay-* statt *a-*.

2) *gurā* 'wollen' — vgl. Šaho *gūr* 'suchen' Wb. 161 — ist unveränder-
lich für alle Zeiten und Personen. Das Hauptverb wird als Objektsatz
mit *-m* vorangestellt.

3) *dammārā* ist aus *dat-māra* assimiliert. *dat* 'schwarz' vgl. Šaho Wb.
117. — *māra* ist das Relativsuffix Plural, vgl. R. 18, das auch Adjektiva
in den Plural setzen kann.

¹ Die Übersetzung von *way* durch, finden' bei R. 24 ist falsch und paßt auch
nicht in den zitierten Satz.

4) ABBA TASFĀĒ erklärte, daß *tan* hier Relativpronomen sei. Da das Relativ im Irob jedoch sonst immer durch Suffixe ausgedrückt wird, ist vielleicht eher anzunehmen, daß es sich um den Kasus obliquus des Pers. Pron. 3. Pers. Pl., s. R. 31, handelt, der allerdings von PLAZIKOWSKY nur als *tēn* gehört wurde. Wir hätten dann einen asyndetischen Relativsatz vor uns, in dem *tan* die Beziehung zu dem Nomen, von dem der Relativsatz abhängt, herstellt.

5) *irri* ist ein Pl. von *bārā* 'Kind' vgl. Šaho *irrō* Wb. 47.

6) *ā'é* 'Übelkeit durch schlechte Nahrung' nicht bei R.

7) *hinnim* 'ohne' bei R. im Irob nicht belegt, s. jedoch Šaho, ZDMG 32, S. 455.

8) *ārā* ist 3. Pers. Sg. Aorist Verb A von *ārē* 'wachsen', s. R. 25.

9) *kinni* vgl. II Anm. 17.

10) *azmāra* 'reich' nicht bei R.

11) *ni* ist 1. Pers. Pl. des Poss. Pron., vgl. R. 31.

12) *miḡā'é* 'Name' s. R. 35, Vers 1.

13) *Sēka* kommt bei den Arussi als Mannesname vor.

14) *riḡa* 'Schlacht' vgl. Šaho *dibā* 'Krieg, Raubzug, Streit' Wb. 98.

15) *af-āl* 'vor' ist zusammengesetzt aus *af* 'Mund' und der Postposition *-l*, vgl. Šaho, ZDMG 32, S. 453.

16) *mālinoy* ist 1. Pers. des negierten Jussivs von *lé* 'haben', vgl. R. 13 und 15.

17) *bukā* 'Flucht' nicht bei R.

18) *amō ba'eli* 'Häuptling' aus *amō* 'Kopf' und *ba'ela*, Pl. *ba'il* ist merkwürdig, da *ba'ela* im Irob sonst nur Ehemann bedeutet. Doch findet sich das Wort auch R. 45, Vers 47.

19) *aháyka* 'ecce', vgl. aber Šaho *āhā* als Interjektion Wb. 22.

20) *dabbōka* ist zusammengesetzt aus *dat* und *bōka* 'Kahlkopf', s. R. 24.

21) *māmāk yāné* soll dialektisch das gleiche wie *āynah yāné* bedeuten. Die Entstehung der Form ist unklar.

22) *wa'í* 'Gießbach' vgl. Šaho *wa'* 'dt.' Wb. 364.

23) *tāné* 'außer Stande sein' s. R. 47, Vers 56. Die Form ist 3. Pers. Sg. Perfekt Verb A.

24) *dākkuda* ist zusammengesetzt aus *dat* und *kuda* 'Abgrund', nicht bei R.

25) *kulūh yé* 'sehen' — vgl. Šaho *kulūh* 'Blick' Wb. 215 — ist die bei allen Kuschiten so beliebte phraseologische Umschreibung eines Verbs durch ein Nomen mit *yé* 'sagen'. *-h* ist hier konditional.

26) *miyyi* ist eine emphatische Form von *mi* 'wer', die bei R. nicht belegt ist. Andere gleichwertige Formen sind: *miyyu*, *miyāttu*, *meyāttu*, *mi'attu*.

27) *ka-l* ist zusammengesetzt aus *ka* (für *kay*), vgl. Šaho, ZDMG 32, S. 419, und *-l* 'gegen'.

28) *kūdé* ist 3. Pers. Sg. Perfekt Verb A von *kūde* 'ringen', nicht bei R.

29) Diese Lieder, die — wie man sieht — gereimt sind, werden zu zweien vorgetragen, wobei jeder einen Vers singt oder hersagt.

Die Libri Mongolici der Westdeutschen Bibliothek Marburg

Von WALTHER HEISSIG, Göttingen

Nachdem vor zwei Jahren ein Überblick über die reichhaltige Sammlung von 121 meist von den SVEN-HEDIN-Expeditionen erworbenen mongolischen Handschriften und Drucke im Ethnographischen Museum zu Stockholm¹ gegeben wurde, deren genauer Katalog in Kürze zu erwarten ist², und nunmehr auch der Katalog der von K. GRØNBECH auf der Zentralasienexpedition der Königlichen Dänischen Geographischen Gesellschaft 1938—39 gesammelten zahlreichen mongolischen Handschriften und Drucke vorbereitet wird³, scheint es angezeigt, auf das Vorhandensein einer weiteren großen Sammlung mongolischer Blockdrucke und Handschriften im westlichen Europa hinzuweisen. Diese ursprünglich in der Preussischen Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrte Sammlung ist in Marburg wieder aufgestellt worden, nachdem sie das Schicksal ihrer Auslagerung infolge des 2. Weltkrieges ohne Schaden überstanden hatte.

Sie umfaßt⁴ unter der Signatur *Libri Mongolici* 38 burjätische Block- und Metalltypendrucke (Nr. 2, 6—43), 2 kalmückische Typendrucke (Nr. 1 und 3), 1 khalkha-mongolischen Blockdruck (Nr. 15), 1 tsakkarmong. Blockdruck und in der größeren Zahl 119 Pekingener Blockdrucke (Nr. 4—5, 44—68, 70—79, 81—91, 93—134, 137—138, 144—171), 3 moderne Metalltypendrucke aus der Pekingener Druckerei 蒙古書社 絨 Mongyol bičig-ün qoriyan⁵, 3 größere Handschriften erzählenden Inhaltes (Nr. 140—142) und unter der gesonderten Signatur *Mongol. Kandjur* 12 Bände einer mongolischen Kandjur-Handschrift, ferner ebenfalls gesondert signiert 5 Sammelkassetten mit Fragmenten. Der weitaus größere Teil der Pekingener Blockdrucke wurde nach 1929 von Prof.

¹ PENTTI AALTO, *Notes on the Collection of Mongolian Books in the Ethnographical Museum in Sweden*. ETHNOS XV, 1950: 1—2, 1—14.

² Frdl. Mitteilung von Herrn P. AALTO, Helsinki. In den REPORTS, The Sino-Swedish Expedition, Stockholm.

³ Frdl. Mitteilung von Herrn K. GRØNBECH, Kopenhagen.

⁴ Nicht berücksichtigt wurden einige moderne Pamphlete.

⁵ Über diese mongol. Druckerei cf. L. LIGETI, *Rapport Preliminaire*, Budapest 1933, 21 und W. HEISSIG, *Einige Bemerkungen üb. d. Kōke sudur*, MON. SER. VIII, 1943, 245.